

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 50. Donnerstag, den 19. Februar 1824.

Was man vor 120 Jahren noch für Leipzig zu wünschen hatte; zu besserer Würdigung dessen, was seitdem geschehen ist.

(Aus einem alten Druckschreiben genommen).

Es hat gewiß die Glückseligkeit dieser Stadt (ob sie gleich auch sonst ihr Unglück beklagen möchte) in vielen Stücken zugenommen — sagt der alte freimüthige Correspondent im 9. Paquet der 2. Ravage aufgefänger Briese (1701); und damit nur eines und des andern kürzlich gedenke, so präsentirt sich meinen Augen zuörderst die nächst am Rathhaus neu aufgebaute Börse als ein Zierath der Kauff- und Handelsstadt, dergleichen sich die große Stadt Nürnberg nicht rühmen kann. Die Privat-Häuser in und außer derselben haben sich meistens so sehr verändert, daß sie jezo als Palläste prangen. Die schönen Gärten sind als ein irdisches Paradies; die Stadtthore sind weit zierlicher anzusehen als hiebevorn. Die sonst genannte Barfüßer-Kirche, die vor drei Jahren noch wüste lag, ist zum Gottesdienst repariret, und wird die neue Kirche genannt. Ueberdas ist nunmehr zur Verpflegung der Armen viel größere Vorsorge, und sehet man nicht mehr so viel unnütze Bettler herumsehweifen als vor einigen Jahren; wozu auch hauptsächlich das neue Zucht-, Spinn- und

Waisenhaus angeleget, und schon fürtrefflich aufgebauet ist. Wiewohl ich höre, daß es noch viel weitläustiger werde ausgebauet und zugestrichet werden. So höre ich auch, daß man angefangen in etlichen Gassen die Schleusen unter der Erden zu führen, wie man vorm Jahr auch schon im Thomasgäßlein verfahren, und den Weg dadurch eben also, wie auch durch dieses Mittel zu Dresden geschehen, viel reiner und ebener gemachet hat. Gleich wie nun dieses und dergleichen mehr den äußerlichen Wohlstand guten Theils bisher vermehret und ein recht galantes Leipzig machet; also will ich ihm zu bedenken anheim geben, was einst in Gesellschaft guter Freunde, die sich um den Schaden Josephs bekümmert, von allerhand Vorschlägen und Verbesserungen aufs Tapet kommen, und meines Erachtens noch wohl zu überlegen stünde. 1) Man sollte bei allen und jeden wichtigen Angelegenheiten kundbar werden lassen, daß diejenigen, so sich darauf verstünden, ihr Gutachten dem gemeinen Wesen zum Besten entdecken, und stets mit Rath und That erscheinen möchten. Denn Gott hat seine Gaben oft wunderlich ausgetheilt*). — 2) Sollte man bei Zusammenkünften oft und viel von geistlichen Materien discurren; und zu dem

*) Der gute Mann! Er sprach in purer Unschuld und Einfalt.